



Ein Gefühl der Unsicherheit

Jugendgewalt Die aktuelle Studie zu Gewalterfahrungen Jugendlicher im Kanton Zürich kommt zu einem bedenklichen Ergebnis: Jugendliche erfahren mehr Gewalt und üben auch häufiger Gewalt aus. **RED**

Nachdem 2014 die Studie zur Jugendgewalt im Kanton Zürich eine gegenüber der Studie von 2007 tiefere Jugendgewalt ausgewiesen hatte, liegen die Zahlen der aktuellen Studie von 2021 wieder höher. Dies geht aus der repräsentativen Befragung von Jugendlichen hervor, die bereits zum vierten Mal durchgeführt wurde. Die Studie wurde mit 4400 Jugendlichen im Alter von 13 bis 19 Jahren von Mai bis Juli 2021 realisiert. Laut Studienleiter Denis Ribeaud, Universität Zürich, Jacobs Center for Productive Youth Development, bestätigen die Ergebnisse den in der Kriminalstatistik festzustellenden Trend der letzten Jahre: Jugendgewalt ist demnach nicht nur bei den polizeilich registrierten Delikten angestiegen, sondern auch in Bezug auf nicht erfasste Gewalterfahrungen, die von Jugendlichen selbst berichtet werden.

Raub und Erpressung

Die Zunahme der Jugendgewalt zeigt sich in den meisten untersuchten Gewaltformen, legt die Studie nahe. Besonders deutlich erweist sie sich im Bereich Raub und Erpressung mit Gewaltandrohung und bei Verletzungen der sexuellen Integrität. Zugenommen haben sexuelle Belästigungen auch im schulischen Bereich, ebenso wie Belästigungen über die sozialen Medien. Im schulischen Kontext ist insge-



Die Detailanalyse zu den Opfererfahrungen von Jugendlichen zeigen eine Verlagerung der Gewalt in den öffentlichen Raum.

samt ein Anstieg des Mobbings zu verzeichnen.

Die Detailanalysen zu den Opfererfahrungen von Jugendlichen zeigen eine Verlagerung der Gewalt in den öffentlichen Raum. Vermehrt genannt werden Gewalttätigkeiten, die von unbekannt Personen begangen werden. Angestiegen sind auch rassistisch oder religiös motivierte Gewalttätigkeiten sowie Konflikte zwischen Gruppen. Dementsprechend geben Jugendliche in der Studie ein erhöhtes Unsicherheitsgefühl an.

Von besonderer Bedeutung ist der Befund, dass die Gewaltzunahme vor allem auf eine Zunahme von Gewalttätigkeiten von Jugendlichen zurückzuführen ist, die stark risikobelastet sind. Ihre Gewaltbelastung hat sich seit der letzten Befragung verdoppelt. Die Frühdelinquenz – das delinquente Verhalten von Heranwachsenden vor dem 13. Altersjahr – hat weiter zugenommen, ebenso der Alkoholkonsum in dieser Altersgruppe. Erfreulich ist hingegen, dass der Konsum von Alkoholika und Tabak insgesamt



weiter rückläufig sei und der Konsum von harten Drogen stagniert.

Die Ergebnisse der Studie würden darauf hinweisen, so der Befund, dass weitere Anstrengungen zur Bekämpfung von Jugendgewalt angezeigt seien. Bestehende Massnahmen seien weiterzuführen und zu verstärken. Weiter seien zusätzliche Massnahmen zu prüfen, um auf die aktuelle Entwicklung der Jugendgewalt zu reagieren. Bei der Kantonspolizei stellt die Bekämpfung der Jugendkriminalität seit 2021 einen Schwerpunkt dar. So wurde auch zusammen mit der Stadtpolizei Zürich, der Oberjugendanwaltschaft und weiteren Partnerorganisationen ein umfassendes Projekt zur Kriminalitätsprävention gestartet. Dazu gehört etwa die im vergangenen Jahr lancierte Online-Präventionskampagne #no-front.

Im vergangenen Jahr wurde überdies im Auftrag der Bildungsdirektion eine Bedarfsabklärung durchgeführt. Auf ihrer Grundlage wird gegenwärtig geprüft, mit welchen Massnahmen die Gewaltprävention und -intervention an Schulen weiter verbessert werden kann. Als erste Massnahme hat die Bildungsdirektion die Schulsozialarbeit versuchsweise an ersten Mittelschulen eingeführt.

Was ist Ihre Meinung zum Thema?
echo@tagblattzuerich.ch